

# Infomix & Leserbrief

## Deutsche Gesellschaft für Psychologie

### Psychotherapie-Reform

---

Deutsche Approbationsordnung für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten (PsychThApprO) am 4. März 2020 publiziert.

Auf Grund des § 20 Absatz 1 und 2 des Psychotherapeutengesetzes vom 15. November 2019 (BGBl. IS. 1604) verordnet das Bundesministerium für Gesundheit: Inhaltsübersicht [https://psychotherapie.dgps.de/fileadmin/user\\_upload/medien/ApprO\\_2020-03.pdf](https://psychotherapie.dgps.de/fileadmin/user_upload/medien/ApprO_2020-03.pdf)

### Markus Bühner ist neuer Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychologie

---

Am Mittwoch, den 16.09.2020 wurde im Rahmen einer virtuellen Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) der neue Vorstand der DGPs vorgestellt. Professor Markus Bühner von der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) tritt als Präsident die Nachfolge von Professorin Birgit Spinath von der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg an.

Markus Bühner ist seit 2011 Professor für Psychologische Methodenlehre und Diagnostik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Für die neue Vorstandsperiode sieht der DGPs-Präsident eine wesentliche Aufgabe darin, sich für eine erfolgreiche Umsetzung der Psychotherapie-Gesetzesreform einzusetzen – zum Wohle der gesamten wissenschaftlichen Psychologie. „Die Psychotherapie-Gesetzesreform wird nur dann ein Erfolg, wenn die Finanzierung gesichert ist“, sagt Markus Bühner. Nach mehrjährigem Prozess wurde unter Bundesgesundheitsminister Jens Spahn das Gesetz zur Reform der Psychotherapieausbildung 2018 verabschiedet. Im Verlauf des Reformprozesses sind Finanzierungsfragen von der Politik allerdings außer Acht gelassen worden. Sehr zum Schaden der psychologischen Institute, die nun mit der Umsetzung der Reformen von der Politik alleingelassen werden. DGPs-Präsident Bühner mahnt an: „Die Politik muss jetzt verlässliche Rahmenbedingungen für die Finanzierung der Reform schaffen, sonst ist das Psychologiestudium an den Universitäten in Gefahr!“ Ein Scheitern der Finanzierung geht auch zu Lasten anderer Teildisziplinen außerhalb der Psychotherapie, wie z. B. der international hoch angesehenen psychologischen Grundlagenforschung oder gesellschaftlich wichtiger Bereiche wie der Schulpsychologie oder der Rechtspsychologie. (Pressemitteilung der DGPs vom 17.09.2020)

## Die Wilhelm-Wundt-Medaille

---

Die Wilhelm-Wundt-Medaille wird für herausragende wissenschaftliche Leistungen im Fach Psychologie verliehen. Diese Auszeichnung wird an aktive Forscherpersönlichkeiten vergeben, die durch bedeutende Arbeiten in der empirischen-psychologischen Grundlagenforschung höchste fachliche Anerkennung erfahren. Mit der Verleihung der Wilhelm-Wundt-Medaille ist die Ehrenmitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie verbunden. Mit dieser Auszeichnung sollen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen geehrt werden, deren empirische Arbeiten ein Forschungsprogramm repräsentieren, das innovative Ansätze und Problemlösungen in der psychologischen Grundlagenforschung verfolgt, das maßgeblichen Einfluss auf ein Forschungsgebiet der Psychologie hat und das nationale wie internationale fachliche Anerkennung findet. (Pressemitteilung der DGPs vom 16.09.2020)

### Brigitte Röder erhält die Wilhelm-Wundt-Medaille der DGPs

---

Für ihre wegweisenden wissenschaftlichen Leistungen in der Psychologie wird Brigitte Röder, Professorin für Biologische Psychologie und Neuropsychologie an der Universität Hamburg, die Wilhelm-Wundt-Medaille der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) verliehen. „Mit Brigitte Röder ehren wir eine herausragende und international hoch angesehene Forscherin. Es gibt weltweit nur wenige Forschende, die mit gleicher Konsequenz und Beachtung Themen der neuronalen Plastizität und neuronalen Grundlagen der kognitiven Entwicklung verfolgen“, erklärt Birgit Spinath, Präsidentin der DGPs. Die Preisverleihung fand am Mittwoch, dem 16. September 2020 im Rahmen einer virtuellen Sitzung statt. (Pressemitteilung der DGPs vom 16.09.2020)

### Charlotte- und Karl-Bühler-Preis

---

Mit dem Charlotte- und Karl-Bühler-Preis sollen jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausgezeichnet werden, deren wissenschaftliches Werk den Rang eines Forschungsprogramms erreicht hat, das bereits ein Forschungsgebiet der Psychologie beeinflusst und möglicherweise Auswirkungen auf Nachbargebiete gezeigt hat. Ausgezeichnet werden soll ein noch in der Entwicklung befindliches Programm. Der Preis, der alle zwei Jahre einmal verliehen wird, hat zum Ziel, Geleistetes

zu honorieren und Anreiz für weitere hervorragende Arbeiten zu sein, und ist mit 1000 Euro dotiert. Charlotte und Karl Bühler waren von 1922 bis 1938 Professoren der Psychologie in Wien und haben die psychologische Wissenschaft sehr bereichert. Es ist berührend, dass auf diese Weise an sie erinnert wird (Pressemitteilung der DGPs vom 16.09.2020).

### Jochen Gebauer erhält den Charlotte- und Karl-Bühler-Preis der DGPs

Für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Selbstkonzeptforschung verleiht die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) den diesjährigen Charlotte- und Karl-Bühler-Preis an Professor Jochen Gebauer von der Universität Mannheim. „Mit Jochen Gebauer ehren wir einen höchst innovativen Wissenschaftler, der in seiner Forschung zur Struktur und den Prozessen des Selbstkonzeptes die Grenzen zwischen Persönlichkeitspsychologie und Sozialpsychologie überwindet“, erklärt DGPs-Präsidentin Birgit Spinath. Die Preisverleihung fand im Rahmen einer virtuellen Sitzung am 16. September 2020 statt. (Pressemitteilung der DGPs vom 16.09.2020).

### Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Psychologie

Förderung der psychischen Gesundheit älterer Menschen und deren Versorgung mit Psychotherapie während der Coronakrise

- Der Gefahr einer Altersdiskriminierung entgegenzutreten
- Aktivitäten älterer Menschen unterstützen und nicht verhindern
- Telefontherapie neben Videotherapie ermöglichen
- Rückfragen: Prof. Dr. Simon Forstmeier, Universität Siegen  
<https://psychologische-coronahilfe.de/beitrag/foerderung-der-psychischen-gesundheit-aelterer-menschen-und-deren-versorgung-mit-psychotherapie-waehrend-der-coronakrise/>

## Einschätzung von Tatmotiven beeinflusst das Augenzeugengedächtnis

Die Erinnerung von Augenzeuginnen und Augenzeugen an die Details einer Straftat kann dadurch verzerrt sein, wie sie die Motive für die Tat bewerten. Das zeigt eine Studie forensischer Psychologinnen, die in der Fachzeitschrift „Psychology, Crime and Law“ veröffentlicht wurde. Die Zuschreibung von Motiven hat auch einen Einfluss darauf, welches Strafmaß für angemessen erachtet wird.

Aussagen von Augenzeuginnen und Augenzeugen – also Personen, die eine Straftat selbst mit eigenen Augen beobachtet haben – sind in vielen Strafverfahren ein wichtiges, wenn nicht gar das wichtigste Beweismittel. Vor Gericht besteht die generelle Erwartung, dass die Aussagen auf dem beruhen, was die Augenzeugen tatsächlich gesehen haben. Allerdings zeigen Untersuchungen zu Einflüssen auf Augenzeugenberichte, dass dies nicht immer der Fall ist. Erinnerungsverzerrungen kommen relativ häufig vor und Falschinformationen können die Erinnerungen an Details bedeutend verändern. „Wir konnten nun eine weitere Ursache für diese Verzerrungen nachweisen, nämlich wie Augenzeuginnen und Augenzeugen die Motive einer Tat beurteilen“, sagt Deborah Hellmann, Psychologin an der Universität Osnabrück. In zwei Experimenten brachte sie 208 Versuchspersonen durch gezielt platzierte Falschinformationen dazu, Tatmotive entweder der Persönlichkeit einer Täterin zuzuschreiben (z. B. Geldgier) oder sie in der Situation begründet zu sehen (z. B. äußerer Zwang, Notwehr). (Aus „Psychologie-Aktuell.com“)

<https://www.psychologie-aktuell.com/news/aktuelle-news-psychologie/news-lesen/einschaetzung-von-tatmotiven-beeinflusst-das-augenzeugengedaechtnis.html>

Weiterführende Links:

Hellmann, D. F. & Memon, A. (2016). Attribution of crime motives biases eyewitnesses' memory and sentencing decisions. *Psychology, Crime and Law* 22(10).



## Trauminseln werben um neue Bewohner

---

Ob verflucht oder geschätzt: Homeoffice oder Fernarbeit ist in diesem Jahr zu einem integralen Bestandteil der Arbeitswelt geworden – und wird es wohl bleiben. Findige Länder, die großteils für ihre paradiesischen Strände bekannt sind, versuchen nun Erwerbstätige anzulocken, die ihre Arbeitsstätte problemlos verlegen können.

Die Anreizprogramme sollen primär dazu dienen, den pandemiebedingt starken Einbruch im Tourismus abzufedern und frische Gelder in die Wirtschaft zu spülen, wie CNN und CNBC jüngst berichteten. Gerade angesichts der kommenden Wintermonate im Norden könnte ein Arbeitsplatz in der Karibik für flexible Erwerbstätige tatsächlich verheißungsvoll wirken.

Anguilla in der östlichen Karibik etwa ist bekannt für seine Korallenriffe und ausnehmend schönen Strände. Seit dem 21. August nimmt das britische Überseegebiet, das bisher nur eine Handvoll COVID-19-Fälle registriert hat, Anträge von Fernarbeitenden an. Nach Angaben des Anguilla Tourist Board wird erfolgreichen Bewerberinnen und Bewerbern gestattet, zwischen drei Monaten und einem Jahr im Land zu verbringen.

## Digitale Nomaden gesucht

---

Laut Auskunft von Kenroy Herbert, dem Vorsitzenden des Anguilla Tourist Board, wird „eine neue Klientel angesprochen, die wir als digitale Nomaden bezeichnen und die mit einem verlängerten Aufenthaltsvisum aus der Ferne nach Anguilla kommen und dort arbeiten werden“. Vorrang bei der Einreise haben Bewerberinnen und Bewerber aus COVID-19-Niedrigrisikoländern, definiert als Länder mit einer Prävalenzrate von weniger als 0,2 %.

## All-Inclusive auf Aruba

---

Auch das nahe gelegene Aruba bietet sich als Zufluchtsort für Telearbeitende an – das „One Happy Workation“-Programm richtet sich jedoch speziell an US-Bürgerinnen und -Bürger, wie CNN berichtete. Es steht allen Personen mit einem gültigen US-Reisepass offen und erlaubt es, bis zu 90 Tage lang auf Aruba zu leben und zu arbeiten. Geboten werden Sondertarife in mehreren Hotels und Resorts mit Vorteilen wie kostenlosem WiFi und All-inclusive-Unterbringung. Die Initiative zielt explizit darauf ab, „Einnahmen für arubanische Unternehmen zu generieren und zur Ankurbelung der lokalen Wirtschaft beizutragen“.

## Auch baltische Länder stehen parat

---

Fernab der exotischen Ziele wirbt auch Georgien an der Schnittstelle zwischen Europa und Asien um moderne Arbeitsnomaden. Das Programm „Remotely from Georgia“ ermöglicht es Erwerbstätigen, sich mindestens 360 Tage lang ohne Visum in dem Land aufzuhalten. Voraussetzungen sind ein monatliches Mindestgehalt von 2.000 US-Dollar und die Bereitschaft, sich bei der Einreise auf eigene Kosten einer zwölf-tägigen Quarantäne in einem Hotel zu unterziehen.

Im Baltikum-Staat Estland ist ein ähnliches Programm schon länger in Arbeit, nun aber in Kraft getreten. Die Anforderungen sind allerdings verhältnismäßig hoch: Antragstellerinnen und Antragsteller müssen ein fixes Einkommen von monatlich zumindest 3.504 Euro im vergangenen halben Jahr nachweisen. Verblüffend dabei ist, wie CNBC berichtete, dass gerade eine der fortschrittlichsten digitalen Nationen der Welt das Visaverfahren nicht so technikfreundlich gestaltet wie andere. Anträge müssen nach Terminvereinbarung bei einer estnischen Botschaft oder einem estnischen Konsulat eingereicht werden, die Prüfung dauert 30 Tage.

Ende August kündigte auch Kroatien ein entsprechendes Programm an. Auf Twitter hielt Premierminister Andrej Plenkovic fest, man werde „eines der ersten Länder der Welt“ sein, das den Aufenthalt von Telearbeitenden gesetzlich regeln würde. Der Beitrag zeigte Plenkovic mit dem niederländischen Unternehmer Jan de Jong, der seit 14 Jahren in Kroatien lebt und die Initiative losgetreten hatte. „Es bleibt noch viel zu tun, aber wir wollen diesen Prozess abschließen und 2021 die ersten digitalen Nomaden begrüßen“, sagte de Jong.

(ORF- Online am 04.10.2020, 16.33 Uhr)  
<https://orf.at/stories/3183130/>

## Fakultät für Psychologie, Universität Wien

### Jana Nikitin übernimmt die Professur „Psychologie des Alterns“

Mit 1. September 2020 übernahm Frau Dr.<sup>in</sup> Jana Nikitin die Professur „Psychologie des Alterns“ an der Universität Wien, welche neu geschaffen wurde und dem Institut für Psychologie der Entwicklung und Bildung zugeordnet ist. Frau Professorin Jana Nikitin war zuvor an den Universitäten Zürich, Basel und Tromsø tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die soziale und motivationale Entwicklung im Erwachsenenalter, psychologische Aspekte des Alterns, Altersstereotype und Vorbereitung auf das Alter.

### Helmut Lederer und Matthew Pelowski erhalten Auszeichnungen der APA

Bei der online durchgeführten Convention der American Psychological Association (APA) erhielt Helmut Lederer den „Arnheim Award 2020“ für sein Lebenswerk im Bereich der empirischen Ästhetik. Er wurde als führender Gelehrter auf dem Gebiet der Ästhetik bezeichnet.

Matthew Pelowski wurde mit dem „Berlyne Award 2020“ für herausragende Forschung eines Nachwuchswissenschaftlers ausgezeichnet.

erachtet, soziale Verbundenheit wurde bei allen drei Befragungen als ein wichtiger Schutzfaktor für Wohlbefinden identifiziert. Die Befunde der 3. Befragung bestätigen außerdem neben der Bedeutung der sozialen Eingebundenheit erneut die Relevanz von Kompetenzerleben (Erfolg beim Lernen) und Autonomie für das Empfinden von Wohlbefinden bei Studierenden. Diese psychologischen Grundbedürfnisse sollten daher auch bei der Konzeption von Lernangeboten im Home-Learning-Format mitberücksichtigt und gefördert werden.

Die Modalität der Online-Prüfungen stellte für die Mehrheit der Studierenden kein Problem dar, besonders positiv bewertet wurden dabei Open-Book-Prüfungen, bei denen Lernunterlagen verwendet werden können. Sorge bereitete den Studierenden zum Zeitpunkt der Befragung verständlicherweise vor allem die Ungewissheit bezüglich des Hochschulalltages im Herbst.

### Coronavirus-Expertise: Ergebnisse der 3. Erhebung zur COVID-19-Lernstudie unter Studierenden



Die von der Universität Wien durchgeführte Studie mit dem Titel „Lernen unter COVID-19-Bedingungen“ befasste sich im Rahmen der 3. Erhebung im Juni 2020 mit der Frage „Wie war die Home-Learning-Situation für Studierende Ende des Sommersemesters?“ Für die Analyse wurden die Antworten von 1.635 Studierenden herangezogen, die mittels Online-Fragebogen freiwillig an der Studie teilnahmen.

Den Ergebnissen der Befragung zufolge ist eine zentrale Erkenntnis, die Studierende aus der Home-Learning-Zeit mitnehmen, dass Selbstorganisation ein wichtiger Faktor für Lernerfolg ist. Viele der Befragten gaben an, dass diese Erfahrung ihre Fähigkeit zum selbstständigen Lernen verbessert hat. Auch der Austausch mit Studienkolleginnen und -kollegen wird als sehr relevant

## Leserbrief zur PiÖ-Ausgabe 2/2020

---

Sehr geehrtes Redaktions-Team,

ich schätze Ihre Zeitschrift und will deshalb eine konstruktive Anmerkung machen: In der Ausgabe, in der mein Artikel veröffentlicht wurde, hat Herr Reinhard Gstättner auch zum selbstverletzenden (nssv) Verhalten geschrieben – aber ebenso zum suizidalen Verhalten. Diese Tage habe ich den Artikel gelesen und bin irritiert: Ein Artikel, der diese beiden miteinander biografisch eng verflochtenen Problemdimensionen behandelt, aber in Kapitel 3. – dabei insbesondere in 3.2. und 3.3. – überhaupt nicht mehr auf den Risikofaktor und den Warnhinweis nssv Bezug nimmt, ist für mich unvorstellbar – zumal er in beiden Hauptkapiteln (2. und 3.) richtigerweise auf die Dialektisch-Behaviorale Therapie (S. 138 und S. 141) eingeht.

Selbstverletzendes Verhalten ist allen ExpertInnen ein zentrales Warnzeichen und ein zentraler Risikofaktor für suizidales Verhalten! Der Autor hat eine Fleißarbeit abgeliefert; aber ich hoffe, dass die LeserInnen diesen Gedankengang zum evidenten Zusammenhang beider Probleme am Ende des Artikels selbstständig mitdenken können. Gerade, weil sich der Artikel ja an Menschen richtet, die die Augen und Ohren offen halten sollten.

Es ist nicht falsch, wenn der Redaktion beim Querlesen so etwas vorab auffällt – bestimmt hätte der Autor eine Anregung der Redaktion dankbar aufgenommen. Selbstverständlich biete ich mich Ihnen an, zur Veröffentlichung vorgesehene Artikel dieses Themenbereichs „quer“-zulesen.

Mit freundlichen Grüßen  
Harry Friebe

**Prof. Dr. Harry Friebe**  
Universität Hamburg  
Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Fachbereich Sozialökonomie  
Projektgruppe Weiterbildung im Lebenszusammenhang  
Von-Melle-Park 9  
D-20146 Hamburg